

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Bensberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](#)



Fig. 28. Bensberg.
Medaille mit dem neuen Schloss in der Handschrift des Rarapini von 1709.

BENSBERG.

E. PH. PLOENNIES, *Topographia ducatus Montani* von 1715: Berg. Zs. XIX, S. 81, 100. — [DIELHELM], *Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius*, von einem Nachfolger in historischen Dingen, Frankfurt 1774, S. 751. — Beschreibung einer malerischen Reise nach Köln, Bensberg und Düsseldorf: *Teutscher Merkur* vom J. 1778, 3. Heft, S. 113. — GOETHE, *Aus meinem Leben* 14. Buch. Vgl. dazu DÜNTZER, Goethes Beziehungen zu Köln S. 112 u. Katalog der Rheinischen Goetheausstellung in Düsseldorf 1899, S. 55. — Erinnerungen an Friedrich von Matthison, Zürich 1812, III, S. 40. — C. FR. VON WICBEKING, *Theoretisch-praktisch bürgerliche Baukunde* II, S. 141. — Die Düsseldorfer Gallerie, Düsseldorf 1818, S. 7. — J. F. KNAPP, *Regenten- und Volks geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg u. Ravensberg, Krefeld* 1836, I, S. 437. — v. MERING, *Geschichte der Burgen etc. im Rheinlande* IV, S. 52. — MONTANUS [v. ZUCCALMAGLIO], *Die Vorzeit* II, S. 62, 111, 118. — v. ZUCCALMAGLIO, Kreis Mülheim, S. 301. — Ders., *Die Helden und Bürger und Bauern am Niederrhein* S. 53, 72. — Der kaiserliche Kirchhof bei Bensberg, *Ruhestätte österreichischer Krieger* 1794, Köln 1854. — A. GERTNER, *Bensberg und sein Kadettenhaus*, Siegen 1862. — Das Hirschfest in Bensberg anno 1790. Ein Vortrag vom Alten vom Berge, B.-Gladbach 1876. — HARLESS, *Schloss Bensberg*: Ann. h. V. N. XXV, S. 188. — Schloss Bensberg als Lazareth: *Düsseldorfer Beiträge* X, S. 100. — A. KOERNICKE, *Bergische Amtsverfassung* S. 16. — E. NEUBOURG, *Bensberg und sein Kadettenhaus*, Berlin 1890. — FR. KERPER, *Heimatkunde des Kreises Mülheim a. Rh.* S. 57.

Litteratur

Handschriftl.
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt: Der freiheit Bensberg nachbaurolle und gerechtigkeit im Jahre 1622, 1. Bd. fol. in Perg.-Bd. — Protokoll der Verhandlung über die Gerechtsame zur Viehweide, Streu-, Steck- und Sprocksammlung von Bensberg und den benachbarten Gemeinden, betr. den Königsforst, die Erdenburg, die Hardtbüsche, die Brücker Gemark, den Schlugterbusch, 25 Bl. Pap. Vgl. TILLE, Übersicht, S. 242.

Im Stadtarchiv zu Köln: Protokolle des (S. Severins-) Hofgerichts zu Bensberg 1577—1801 (Papierband, kl. Fol.). — Lehnspflichtprotokolle des Hofes zu Bensberg 1542—1801 (Geistliche Abteilung, Hs. von S. Severin Nr. 214).

Kathol.
Pfarrkirche
Quellen

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai ep.). ZUCCALMAGLIO, Kreis Mülheim S. 301. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 447; II, S. 249. — Geschichte der Pfarre im Bensberg-Gladbacher Anzeiger vom 28. Juni 1900. — Geschichte der merkwürdigen Wandlungen . . . d. Pfarre Refrath 1860.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Verzeichnis der im 17. Jh. vorhandenen Urk. und Hsn. von 1444 an, 3 Bl. fol. — Inventarium der pfarrkirchen zu Bensberg von 1660, 13 Bl. fol. — Bensberger Sendprotokolle 1663—1780. — Kirchen- und Armenrechnungen von 1611 an. — Zehntregister der Pfarrei Bensberg aus dem 17. u. 18. Jh. Vgl. TILLE, Übersicht S. 241. Siehe auch unter Refrath unten.

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Akten, die Restauration der Kirche 1770 betr. (Kgl. Regierung zu Köln, Accession 13/1894 K. I. Nr. 313).

Geschichte

Die älteste Kirche in Bensberg bestand auf dem Schloss (so nach Urk. von 1653. Vgl. Geschichte der merkwürdigen Wandlungen und Schicksale, welche die Pfarrei Refrath . . . erfahren, um 1860, S. 35), doch erscheint schon im Liber valoris um 1300 eine eigene Pfarrkirche von Bensberg (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 439). — Auch 1403 ausdrücklich erwähnt: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv zu Köln XX, S. 33). Diese Kirche stand aber nicht im heutigen Bensberg, sondern in Refrath, wohin die heutigen Pfarrgemeinden Bensberg, Immekeppel und Refrath eingepfarrt waren. Im J. 1553 schenkte der der Reformation zugeneigte Herzog Wilhelm IV. an der Westseite des Bensbergs den Platz für eine Gemeindekirche, die 1654 aufgeführt wurde. Im J. 1617 wurde sie von den Katholiken in Besitz genommen. Die alte Kirche, ein einschiffiger Saalbau mit flacher Decke und eingebautem Westturm wurde 1876 abgebrochen und durch einen dreischiffigen stattlichen Neubau von Baumeister August Lange in Köln mit wenig glücklichem Westturm ersetzt.

Taufstein

Taufstein, aus der Pfarrkirche zu Refrath stammend, spätromanisch, aus dem Anfang des 13. Jh. Sechsseitiges Becken auf rundem Mittelcylinder mit attischer Basis, in deren Kehle vier Tierfigürchen angebracht sind. Die obere Bekrönung wird von sechs schlanken Säulchen mit Blattkapitälchen getragen. Als Basen der Säulchen dienen umgekehrte romanische Kapitälchen.

Glasgemälde

In der Sakristei: Glasgemälde aus dem Ende des 16. Jh. mit einem vor seinem Wappen knieenden Ritter, 94 × 57 cm.

Skulpturen

Frühgotische sitzende Madonna in alter Polychromie, 70 cm hoch, auf dem linken Knie das Kind haltend, der Kopf im 18. Jh. überarbeitet.

Hölzerne Pieta, 15. Jh., 60 cm hoch, dürftig.

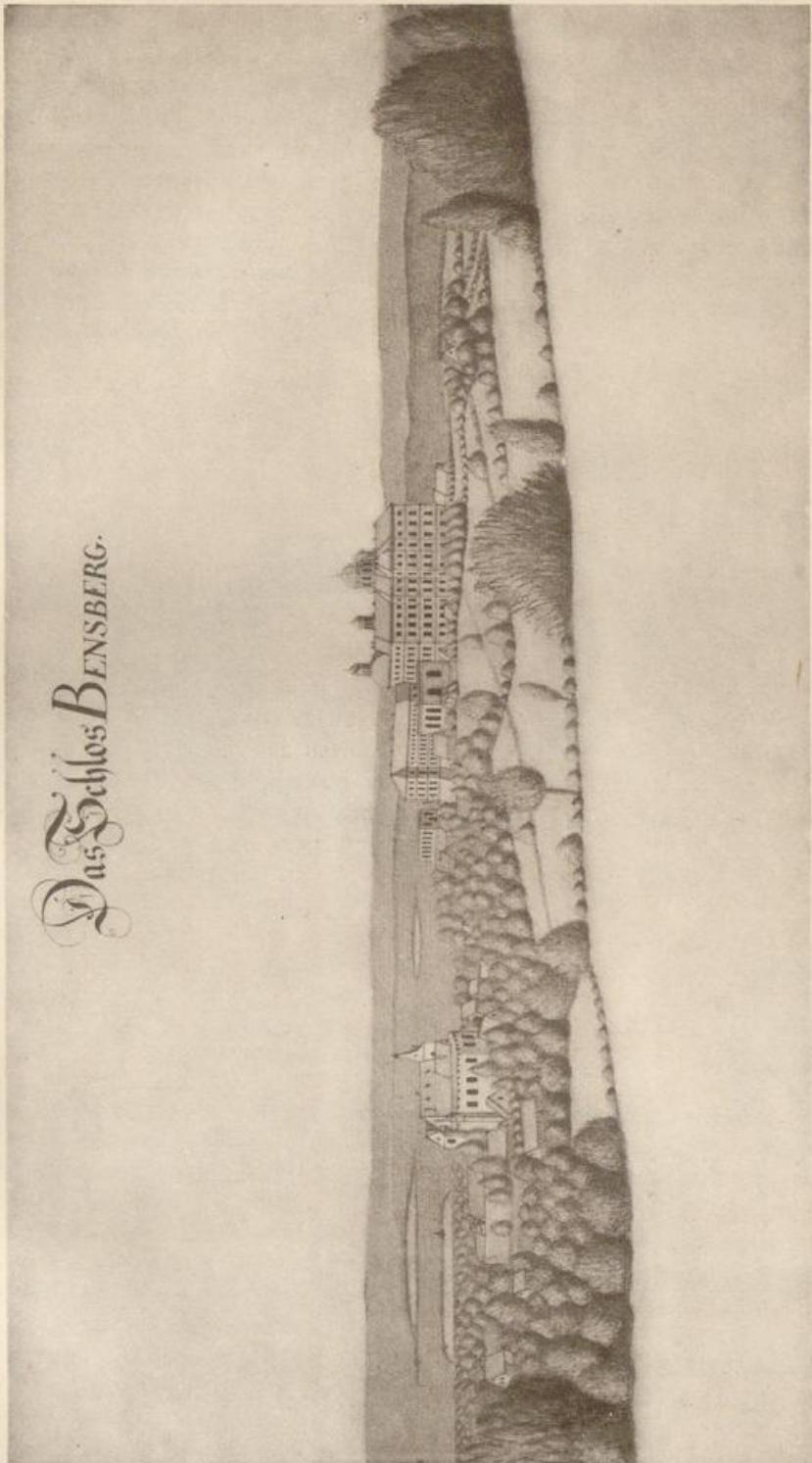
Hölzerner Kruzifixus des 18. Jh., unpolychromiert, 72 cm hoch.

Glocken

Glocken. Die alten Glocken, die 1885 eingeschmolzen sind, stammten aus dem J. 1770 und trugen die Inschrift:

I. SVB PATROCINIO SANCTISSIMI NOMINIS IESV ET DIVORVM NICOLAI EPISCOPI AC ROCHI. MARTINVS LEGROS MALMVNDARIENSIS ME FECIT.

Das Schloss BENSBERG.



Bensberg. Ansicht von Floennies vom J. 1715.

Auf dem Mittelfelde das Wappen Karl Theodors mit der Fürstenkrone nebst der Jahreszahl 1770; auf der entgegengesetzten Seite eine Madonna mit dem Jesukind.

2. SUB PATROCINIO DIVÆ V. MARLÆ AC SANCTORVM MICHAELIS ARCH. ET JOSEPHI. MARTINUS LEGROS MALMUNDANIENSIS ME FECIT.

Auch hier auf dem Mittelfelde das nämliche Wappen mit der Jahreszahl 1770; auf der entgegengesetzten Seite die Gestalt des h. Nikolaus. Über der Inschrift befindet sich ein schön gezeichneter Fries, eine Hirschjagd darstellend.

In einem Creditiv Herzog Adolfs v. J. 1427 in der Redinghovenschen Sammlung (München, Staatsbibliothek, Cod. germ. 2213, Bd. XI, fol. 412) wird berichtet, dass „hinter unserm schlosse Baensbur auf einem berge, heisset unser Lieben Frauen Berge, eyn kirche unser Liever Vrauwen zo eren angehaven is zo buwen“. Die Stelle ist jedoch nicht nachweisbar.

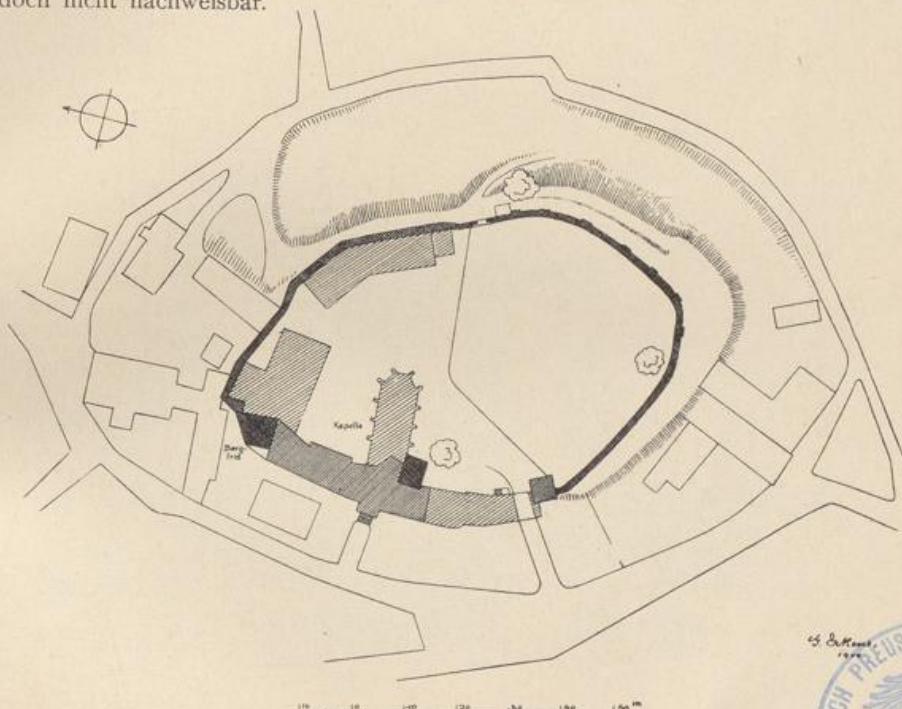


Fig. 29. Bensberg. Grundriss des alten Schlosses.

ALTES SCHLOSS. Von der oben angegebenen Literatur vor allem ZUCCAL-^{Altes Schloss} MAGLIO, Kreis Mülheim S. 301. — HARLESS in den Ann. h. V. N. XXV, S. 188 — E. NEUBOURG, a. a. O., S. 8. — HAAG, Das alte Schloss: Bensberg-Gladbacher Anzeiger vom 23. Juni 1898.

Auf der waldigen Höhe von Bensberg entstand wahrscheinlich schon in der Mitte des 12. Jh., nicht lange nach der Gründung des novum castrum an der Wupper, ein festes Schloss der Grafen von Berg, das seinen Namen von dem Bann des Forstes, des ehemaligen Königsforstes, empfing. Der Name ist Bansbure, Bensbure, Bensbur, Beinsbure, Baensbur, erst seit dem Anfange des 15. Jh. Baensberg, Bensberg (zuerst in Urk. von 1404: LACOMBLET, U.B. IV, Nr. 26. Vgl. HARLESS in den Ann. h. V. N. XXV, S. 190). An der Spitze der gräflichen Burgmannen erscheint ein Ministerialengeschlecht, das den Namen von dem Schlosse trägt. Erzbischof Engel-

Kathol.
Pfarrkirche

Frauenkirche

Geschichte

Altes Schloss bert vergrössert und befestigt das Schloss, es wird nach seinem Tode i. J. 1225 von den Kölnern erobert, aber von dem Grafen Heinrich I. stärker wiederhergestellt. Im J. 1230 wird das Schloss im Streite um die Vogtei Siegburg von den Kölnern belagert. (Chronica regia Coloniensis ed. WAITZ p. 262. — Annal. Colon. max. i. d. Mon. Germ., SS. XVII, p. 842). Seit der Mitte des 14. Jh. bildet die Burg dann den Mittelpunkt des gleichnamigen Amtes und wird Sitz des Kellners: als Kellner erscheinen im 15. und bis zu Anfang des 16. Jh. Glieder der ritterlichen Geschlechter der vamme Zwyvel und Kessel. Wiederholt ist das Schloss vom 13. bis zum 16. Jh. Witwensitz der bergischen Gräfinnen und Herzoginnen.

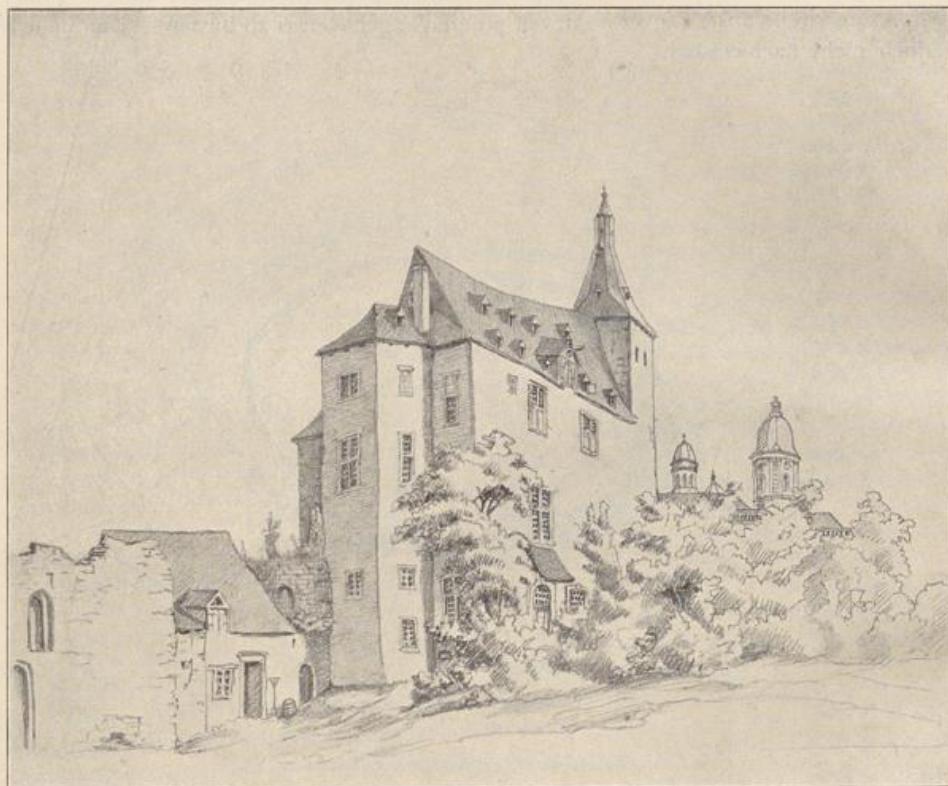


Fig. 30. Bensberg. Hofansicht des alten Schlosses im J. 1826.

Der Bau hat schon im 14. Jh. wiederholt Belagerungen auszuhalten — im J. 1320 wird er lange Zeit von den Kölnern bestürmt (Chronica regia Col. ed. WAITZ p. 262: castrum ducis dicta Bensbura longa obsidione vallatur).

Im J. 1406 wird das Schloss durch Brand zerstört (Berg. Zs. XV, S. 231). Im nächsten Jahre wurde dann vor den Thoren von Bensberg die Schlacht zwischen dem Jungherzog Adolf und Johann von Loen, Edelherrn zu Heinsberg und Löwenberg und Junggraf Gerhard von Sayn besiegt. Adolf schlug die beiden aufs Haupt (vgl. LACOMBLET, UB. IV, Nr. 47). Das Schloss war dann unter Adolf I. (1409 bis 1437) Hauptwaffenplatz gegen das Erzstift Köln.

Im 15. Jh. ward das Schloss wiederholt verpfändet, im J. 1413 an den Herzog Reinald von Jülich und Geldern (Urk. in den Ann. h. V. N. XXV, S. 200). Dem

Schicksale
im 15. Jh.

Herzog war durch eine besondere Klausel gestattet, Neubauten an dem Schloss **Altes Schloss** vorzunehmen. Das Schloss wird bald wieder eingelöst, aber unter Herzog Gerhard in den J. 1442—1447 aufs neue verpfändet, erst 1449 ist Herzog Gerhard wieder in seinem Besitz. Von da ab ist die Burg ein Lieblingsaufenthalt der bergischen Herzöge. Noch Herzog Wilhelm III. (1475—1511) lässt die Baulichkeiten restaurieren und vergrößern. Herzog Wilhelm IV. liess das Hauptschloss mit Ausnahme der Kirche zum grössten Teil abbrechen (?) und erweiterte das Kellnereigebäude zur fürstlichen Wohnung (so ZUCCALMAGLIO, Kreis Mülheim S. 305 ohne Quellenangabe). Erst im 17. Jh. verfällt das Schloss, es gilt während des dreissigjährigen Krieges als offener Platz und trat im 18. Jh. seit der Erbauung des glänzenden neuen Schlosses **Verfall**



Fig. 31. Bensberg. Das alte Schloss von Westen.

ganz zurück. Es diente von nun an nur noch dem Kellner des Amtes Portz als Wohnung. Die Oberschultheisse Scherer und Daniels liessen noch in der 2. H. des 18. Jh. grössere Gebäude abbrechen. Im Anfang des 19. Jh. war das Schloss Staats-eigentum, nach dem Einsturz im J. 1848 ging es an die Familie Kamp in Köln über, die den Flügel zwischen dem alten Bergfried und dem kleinen Turm notdürftig erneuern liess, von dieser um 1850 an Herrn Tutt, von diesem wieder durch Kauf an den Pfarrer von Bensberg, Grafen Leopold Spee, der es im J. 1859 zum Kloster und Krankenhaus einrichtete, das den Schwestern vom Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi überlassen ist. Durch testamentarische Bestimmung kam es im J. 1882 an den jetzigen Eigentümer, Herrn Grafen Hubertus Spee zu Linne.

Umbau

Das Schloss (Fig. 29—32) zeigt ein merkwürdiges Gemisch von verschiedenen Bauteilen. Der älteste Teil ist die nach Westen direkt auf den Felsen ge-

Beschreibung

Altes Schloss gründete Turmanlage, die noch dem ältesten Bau aus der Mitte des 12. Jh., angehört aber schon innerhalb der romanischen Periode erweitert worden ist; Umbauten haben dann vor allem im 15. Jh. (unter Herzog Reinald von Jülich und Herzog Wilhelm III. von Berg) stattgefunden.

Bergfried

Der Bergfried zeigt im Grundriss (Fig. 32) ein unregelmässiges Fünfeck mit abgeschrägter Ecke, im Inneren mit einer grössten Länge von 5,83 m und einer grössten Breite von 3,70 m. Der Unterbau des Turmes besteht aus Bruchstein mit Rund-

bogenfenstern, die Tuffstein- gewände besitzen, der obere Teil innen Bruchstein, nach aussen sorgfältig in Tuff verblendet mit zwei Reihen Scharren. Die alten rundbogigen Fenster sind vermauert, darüber neue eingebrochen mit roten Sandsteingewänden, tiefer spätgotische Kreuzsprossenfenster mit Gewänden aus schwarzer Basaltlava. Im Inneren des Turmes, der unten durch einen in der Mauerstärke liegenden Gang, oben durch verfallene Holzstiegen zugänglich ist, sind die Fenster besser sichtbar, auch im Inneren die (nicht ausgeschrägten) Gewände von Tuff.

An den Turm lehnt sich jetzt nach Südosten ein zweistöckiger Trakt mit Kreuzsprossenfenstern an, der nach dem Brände von 1851 neu aufgeführt ist. An den Turm stiess nach Süden der alte dreistöckige Palas an, der 1848 zusammenstürzte. Nach den alten Abbildungen (Fig. 30 nach Zeichnung von 1826 im Besitz des Herrn Grafen Hubertus Spee) zeigte er grosse steinerne

Kleiner Turm



Fig. 32. Bensberg. Bergfried des alten Schlosses.

spätgotische Kreuzsprossenfenster und gehörte ohne Zweifel erst dem Umbau des 15. Jh. an. Das obere Geschoss enthielt in seiner ganzen Länge den Rittersaal.

Im J. 1897 erfolgte ein den heutigen sanitären Anforderungen entsprechender Umbau. Gleichzeitig wurde auch nach Osten ein grosses modernes Hospital in Backstein aufgeführt. Hier lag ehemals ein zwischen 1818 und 1820 abgebrochener Flügel, von dem in der Mitte des Jahrhunderts noch die Fundamente erkennbar waren. Von den beiden östlichen viereckigen Türmen stammt der mittlere gleichfalls noch aus dem 12. Jh.; das Material ist Bruchstein, im obersten Geschoss kleine romani-

sche rundbogige Fenster mit Tuffgewänden (vermauert). In dem Turm, der unten **Altes Schloss** eine Mauerstärke von 1,50 m besitzt, befinden sich übereinander zwei mit Tonnen gewölbten überdeckte längliche Kammern, die untere $3,35 \times 2,30$ m, die obere $4,06 \times 3,88$ m im Lichten. An diesen Turm wurde im J. 1894 die Kapelle angebaut. Der letzte äussere Turm stammt noch bis zu zwei Dritteln der Höhe, so weit die Quadereckverklammerung reicht, von einer älteren Anlage, der Aufsatz mit der Holzgallerie neu, daneben befand sich im Anfang des 19. Jh. das Kantongefängnis mit vergitterten Fenstern. Oben eine schmiedeeiserne Wetterfahne mit dem h. Michael.

Der langgestreckte Hof ist nach Norden und Osten noch von der alten Ummauern umgeben, die aus Bruchstein mit Tuff besteht, nach innen zum Teil Blenden, nach aussen Strebepfeiler zeigte. Die Ansicht bei PLOENNIES vom J. 1715 (Berg. Zs. XIX, Anhang — vgl. Taf. VII) zeigt das Hauptschloss gegen diesen Hof noch besonders abgetrennt.

NEUES SCHLOSS, jetzige Königliches Kadettenhaus. Vgl. von der Literatur vor allem HARLESS in den Ann. h. V. N. XXV, S. 196. — A. GERTNER, Bens-

Wehrmauer

Neues Schloss



Fig. 33. Bensberg. Gesamtansicht des neuen Schlosses.

berg und sein Kadettenhaus, Siegen 1862. — E. NEUBOURG, Bensberg und sein Kadettenhaus, Berlin 1890, S. 17.

Handschriftl. Qu. Im Archiv des Kadettenhauses: Akten über das Schloss von 1751 an, insbesondere über den Umbau. — Bericht über das Schloss zu Bensberg vom Garnisonbaudirektor von MÜHLBACH vom J. 1834.

Quellen

Im Besitz des Herrn M. Pflaum auf der Fahnenburg bei Düsseldorf: GEORGE MARIE RAPARINI, Le portrait du vrai mérite dans la personne sér. de mons. l'électeur palatin vom J. 1709, Prachths. mit den Biographien der am Hofe Johann Wilhelms beschäftigten und in Bensberg thätigen Künstler, mit Abb. ihrer Werke (vgl. Kunstdenkmäler des Kreises Düsseldorf S. 106).

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Convolutum actorum, die Transportierung der Bensberger Schlosses-Effecten der Mahlerey und sonstiges betreffend. — ADOLPH VON VAGEDES, historische Notizen über die ehemals im Herzogtum Berg befindlichen Kunstwerke, Hs. (Jülich-Berg. Landesinstitute Nr. 11).

Alte Abbildungen.

1. Medaillon mit der Westansicht des Schlosses vom J. 1709 in der Hs. des Raparini. Vgl. Fig. 28.

Alte Ansichten

Neues
Schloss

2. Ansicht des Ortes von Osten mit den beiden Schlössern, Federzeichnung bei PLOENNIES vom J. 1715. Abb. im Anhang zur Berg. Zs. XIX und Taf. VII.

3. Ansicht des Schlosses von Westen, Federzeichnung auf Pergament, im Vordergrund der Kurfürst Johann Wilhelm auf der Jagd, im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz.

4. Ansicht von Osten, Aquatinta, $17,9 \times 21,7$ cm., Dessiné d'après nature par A. Ditzler, gravé par Ruf. Unterschrift deutsch und französisch: Königl. Cadetten-Anstalt zu Bensberg, Hôtel des cadets à Bensberg.

5. Ansicht von Osten, im Vordergrund Kühe und Hirt, rechts alte Burg als Kirche eingerichtet, links Kapelle. Lithographie, $15,3 \times 18,3$ cm.

6. Ansicht von derselben Seite. Lithographie von Weber und Deckers, Köln $28,8 \times 40,7$ cm.

7. Ansicht von derselben Seite. Schöne Tuschzeichnung im historischen Museum der Stadt Köln, von Schmid, $20,3 \times 35,3$ cm.

Pläne und Grundrisse befinden sich im historischen Museum zu Köln und im Garnisonbauamt II. zu Köln. Ein grosses hölzernes Modell des Schlosses, auseinandernehmbar, das vor allem die Innendisposition zeigt, erst im Anfang des 19. Jh. angefertigt, in der Bibliothek des Kadettenhauses. Neuere Ansichten in der Berg. Zs. Bd. XXV, Anhang; bei K. KOLBACH, Bilder vom Rhein, Köln 1892, S. 370; in Köln und seine Bauten S. 158.

Geschichte

Der prachtliebende Kurfürst Johann Wilhelm (1690—1716), dem das alte verfallende Schloss zu eng und unscheinbar war, errichtete 1706 auf der Höhe westlich vor dem alten Bau mit dem freien Blick auf den Rhein einen glänzenden Neubau, der im J. 1710 im wesentlichen vollendet war. Die an der Ostfaçade befindliche grosse Inschrift giebt hierüber Auskunft:

SURREXI AUSPICIIS DEI TER OPT. MAX. REGNANTIBUS JOANNE GUILLEMO ET ANNA MARIA LOVISA ETRURIAE PRINCIPE, ELECTORIBUS PALATINIS, BAVARIAE, JULIAE, CLIVIAE ET MONTIUM DUCIBUS ETC., JOANNE FRIDERICO COMITE DE SCHAESBERGIO ET MATTHEO COMITE DE ALBERTIS VENETO INVENTORE ET DIRECTORE HUIUS AEDIFICII, ILLO AERARII, ALTERO AEDIFICIORUM SUPREMIS PRAEFECTIS, ANNO SALUTIS MDCCX.

Baumeister

Als Baumeister wird hier der Oberbaudirektor des Kurfürsten, Graf Mattheus de Albertis genannt, der auch der Schöpfer des um 1709 entstandenen riesigen Idealplanes für den Schlossneubau in Düsseldorf ist (Original und Kopie im historischen Museum zu Düsseldorf. Vgl. CLEMEN in der Zs. für Bauwesen 1898, S. 588 mit Taf. 60 im Atlas). RAPARINI nennt ihn in seiner 1709 geschriebenen Handschrift castrorum praefectus et supremus aedificiorum director. Er bildet gleichzeitig eine Medaille ab mit dem Bildnis des Baumeisters, auf der Rückseite die Hauptansicht des neuen Schlosses (Fig. 28) mit der Inschrift:

DYCTINNAE STUDIIS POSUIT LATA TECTA JOANNES,
UT REQUIES LASSO QUEAT [INDULGERE LABORI].

Die Inschrift der Vorderseite:

SEPTEM PRISCA ORBIS MIRACULA PROTULIT AETAS,
OCTAVUM SOLUS STRUERES JOANNE IUBENTE.

kann sich auf Schloss Bensberg ebensowohl wie auf jenen Düsseldorfer Plan beziehen. RAPARINI bemerkt p. 139 zu dem Bensberger Schlossbau: Les connoisseurs jugeront par cet échantillon à peu près de la capacité de ce vaillant architecte.

Als rechte Hand des Grafen de Albertis erscheint der Architekt Aloysius Bartolus von Venedig. Doch wird am Schloss noch bis in die letzten Lebensjahre des

Kurfürsten gebaut, die Kapelle, die südöstlich von dem Schloss lag, ward nie vollendet (die Ansicht bei PLOENNIES vom J. 1715 zeigt sie ohne Dach).

Neues Schloss

Die auserlesnen Künstler vom Hofe Johann Wilhelms wurden zur Ausstattung berufen, *Pellegrini*, *Zanetti* und *Bellucci* malten die Räume aus, *Weenix* schuf zwei Gallerien, die eine mit einer Hirsch-, die andere mit einer Wildschweinjagd; die italienischen und französischen Stukkaturen verzierten Treppenhäuser, Korridore und Säle aufs reichste. Die französischen Künstler erhielten Niederlassungen im nördlichen Teile des Dorfes, der noch heute den Namen Klein-Frankreich führt. PLOENNIES schreibt im J. 1715 (Berg. Zs. XIX, S. 101): Inwendig ist das Schloss aufs Schönste geziert, nicht allein mit Stucatur-Arbeit, sondern mit künstlichen Gemählten, auswendig präsentiret es sich wegen seiner Grösse sehr ansehnlich, und ist alle Regularitet, die in der Architectur zu observiren nöthig, daran gebraucht worden. Mann wird weit in Teutschland reisen, ehe man dergleichen zu sehen antreffen wird.

Ausstattung

In der mahlerischen Reise nach Köln, Bensberg und Düsseldorf (Deutscher Merkur vom J. 1778, 3. Heft, S. 113) kritisiert JOH. HEINR. MERCK das Schloss (dass er der Verfasser ist, beweist der Brief vom 2. August 1778 an Wieland. Vgl. KARL WAGNER, Briefe an Merck von Goethe, Herder, Wieland, Darmstadt 1835, S. 131): Ich kenne nicht leicht ein ernsthafteres und mehr gedachtes Gebäude als dieses Schloss, in ganz Teutschland ... Man weiss nicht, wen man mehr bewundern soll, den Geist des Künstlers, oder des Fürsten, der seine Entwürfe billigte und ausführen liess. DIELHELM im Denkwürdigen Rheinischen Antiquarius S. 811 ist noch voll Rühmens über das Schloss, der Freiherr KARL LUDWIG VON PÖLNITZ in seinen Nachrichten S. 221 findet dagegen schon, dass es von aussen das abgeschmackteste Ansehen von der Welt habe (Französische Ausgabe: *Lettres et mémoires* III, p. 202).

Verfall

Das Schloss stand aber unter den Nachfolgern Johann Wilhelms zumeist leer. Die Kurfürsten Karl Philipp (1716—1742) und Karl Theodor (1742—1799) residierten nur gelegentlich bei Abhaltung grosser Parforcejagden dort. Schon um die Mitte des Jahrhunderts begann die Verödung. Aber noch um 1770 wurden durch den Maler *Wisselink* einige Decken auf dem Schlosse neu gemalt (K. STRAUVEN, Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf S. 41). In diesen Jahren waren aber schon die Ausstattungsstücke und viele Gemälde nach Düsseldorf gebracht (DIELHELM, Denkwürdiger rheinischer Antiquarius S. 811).

Schon damals wurden viele der Kunstschatze und Gemälde im Corps de Logis zusammen angebracht und 1794 nach München übergeführt.

Schicksale am Ende des 18. Jh.

In der Zeit der Koalitionskriege und bei dem Einmarsch der Franzosen hatte das Schloss schwer zu leiden. Im J. 1792 wurde es zu einem Spital für das kaiserliche Heer eingerichtet. Der Bau litt ausserordentlich durch diese Umgestaltung. Im J. 1795 war das Schloss der Sitz des Generals Bastoul, im J. 1796 des Generals Soult. Im zweiten Jahrzehnt des 19. Jh. war das Schloss wiederum Lazareth und blieb das auch, als es 1815 mit dem Herzogtum Berg an Preussen fiel (v. ZUCCAL-MAGLIO, Kreis Mülheim, S. 311). Im Dezember 1805 waren die noch an Ort und Stelle vorhandenen eingelassenen Wandgemälde und Deckengemälde, die nicht schon 1794 entfernt waren, herausgenommen und unter Begleitung des Bergischen Kommissars, Hofrat Kerris, nach Banzenheim aufs linke Rheinufer geschafft worden, später gelangten sie nach Schleissheim und München (STRAUVEN, a. a. O., S. 49. — Die Düsseldorfer Gallerie, eine historische Darstellung des Ursprungs ... dieser Gallerie, 1818, S. 35, 49).

5*

Neues
Schloss
Umgestaltung

Durch Königliche Kabinetsordre vom 28. Juni 1837 wurde die Einrichtung des Schlosses zum Kadettenhaus angeordnet. Die Umgestaltung erfolgte in den J. 1838 bis 1842 durch den Garnisonbaudirektor des 8. Armeekorps, Hauptmann Schnitzler, ohne in geringsten der historischen Bedeutung des Schlosses und dem künstlerischen Wert der Ausstattung Rechnung zu tragen. Die Stukkaturen wurden weggeschlagen, die Malereien abgeklopft und überstrichen, die marmornen Kamine und die Balkongitter herausgerissen. Die Kapelle wurde völlig abgebrochen, sie musste gewaltsam gesprengt werden. Der Umbau kostete 146 450 Thaler. Im Oktober 1840 wurde die Anstalt eröffnet.

Beschreibung

Das Schloss (vgl. den Grundriss Fig. 35) ist eine mächtige symmetrische Gebäudeanlage, bestehend aus einem Mitteltrakt mit zwei rechtwinkelig anstossenden Flügeln und zwei mit diesen durch Durchfahrten verbundenen weiter ausgerückten langen Seitentrakten. Vollständig losgelöst treten dann noch weiter auseinandergerückt zwei niedrige einstöckige Bauten. Den vorderen Abschluss des künstlich aufgeschütteten Schlosshofes bildet eine hohe Terrasse. Der Grundriss ist französisch und schliesst sich direkt an das Vorbild von Versailles an, der Aufbau und die Fassadengliederung aber ganz italienisch.

Ostfront

Die Ostfront (Fig. 34), die den Eingang vom alten Schlosse her gestattet, zeigt einen Mittelbau, dem wiederum ein von zwei säulengetragenen Balkonen flankiertes Mittelrisalit vortritt. Das alte Portal ist jetzt in ein Fenster verwandelt. Die Einfassung bilden Pilaster mit breiten durchlaufenden Bändern. Die Balkone zur Seite ruhen an den Ecken auf Pfeilern, nach den Schmalseiten auf zwei, nach Osten auf vier Säulen; Pfeiler und Säulen sind von den gleichen breiten Bändern umzogen. Darüber ein breiter Architrav mit kräftigem Gesims, als Abschluss eine steinerne Balustrade mit viereckigen Pfeilerchen zwischen den Balustern.

Über dem Erdgeschoss ein reichgegliedertes Gesims, in dessen Fries das Backsteinmauerwerk zu Tage tritt. Die oberen Stockgurten werden nur durch einfache Platten gebildet. Die Fenster im zweiten Geschoss zeigen Hausteinumrahmung und im Abschluss einen Flachbogen. Das nächste Geschoss ist durch reichere Fenstergewände ausgezeichnet. Die Sohlbank ruht auf zwei Konsolen, die Seitenpfosten sind an den Ecken leicht verkröpft, als Krönung ein schmaler Architrav, der über einer Mittelkonsole verkröpft ist, mit einem Abschluss von Voluten. Im letzten Obergeschoss dann einfache quadratische Fenster. Das kräftige Dachgesims ist durch aufrechte Konsolen belebt. Die Kanten zeigen regelmässige Eckverklammerung. An den Mitteltrakt sind nach Norden und Süden wenig schöne neue Abortanlagen angebaut. Im ersten Stockwerk die oben S. 66 abgedruckten Inschrift.

Die Architektur des Mittelbaues wiederholt sich auch an den Seiten des Hauptbaues. Die Seitenflügel zeigen an der Ostseite ein von zwei mit Bändern umzogenen Säulen flankiertes rundbogiges Portal, über dem sich ein Balkon mit einer Steinbalustrade erhebt.

Westfaçade

An der Westfaçade nach dem inneren Schlosshofe zu ist die Architektur jetzt insofern verändert und die feine perspektivische Wirkung abgeschwächt, als der Mittelbau, der ursprünglich weiter einrückte (vgl. die Grundrisse Fig. 35 u. 36), jetzt flach abschliesst. Der vor den fünf Achsen sich hinziehende steinerne Balkon ist verschwunden, nur der mittelsten Achse ist jetzt (seit 1840) ein von vier (alten) Säulen getragener Balkon vorgesetzt. Die Architektur entspricht ganz der Ostfaçade.

Über dem Mittelbau erhebt sich auf etwas ovaler Grundfläche das achtseitige Mitteltürmchen, in Holzkonstruktion, mit Kupferbekleidung, der Unterbau ist vier-

Neues
Schloss
Türmchen

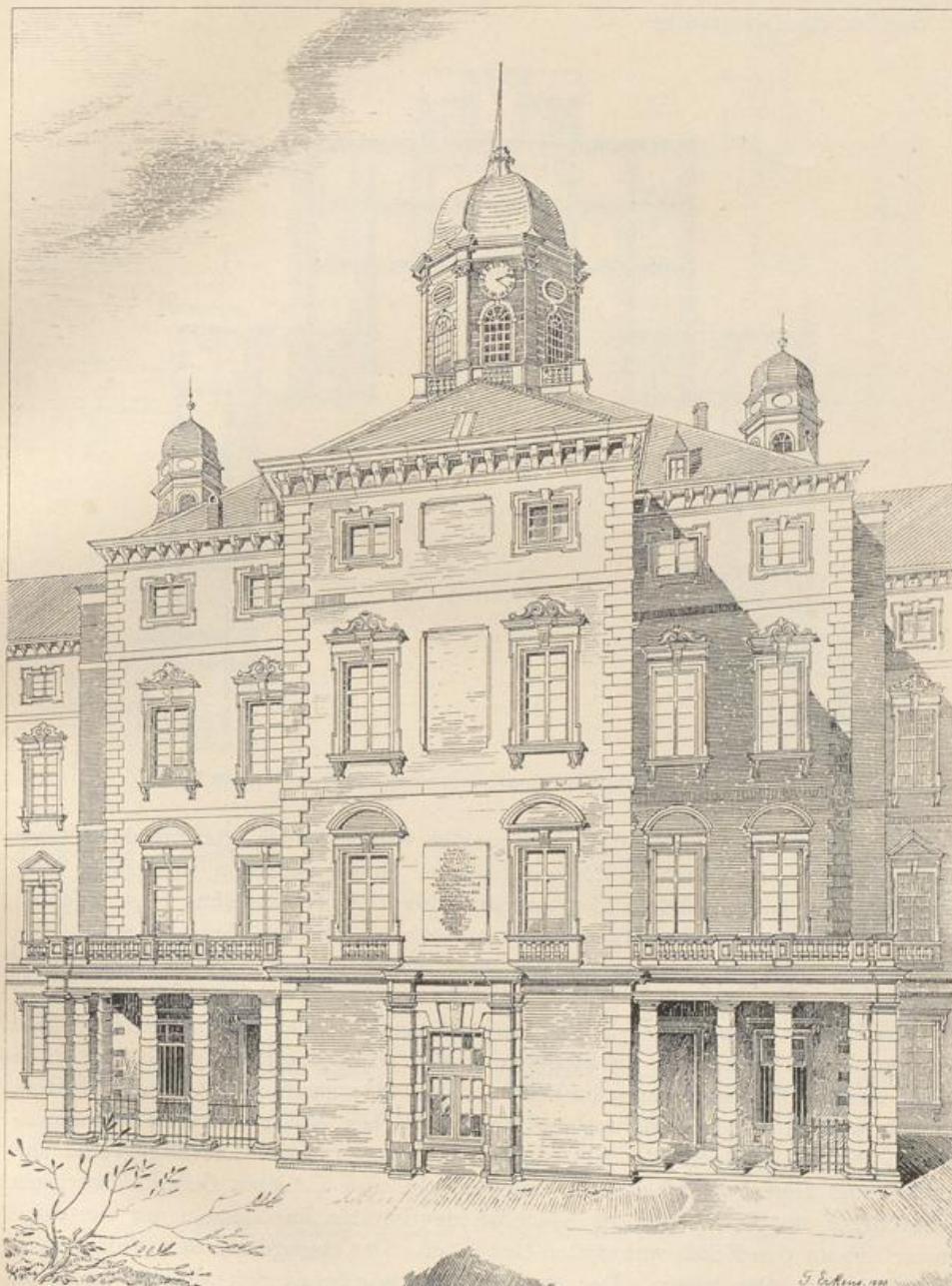


Fig. 34. Bensberg. Ostfassade des neuen Schlosses.

eckig und noch von Stein, mit Eckpfeilerchen und Balustern gekrönt. An den Kanten flache Pilaster mit korinthischen Kapitälern, die den Architrav tragen. Das Dach-

Neues
Schloss

gesims ist dann sehr stark vorgekragt und über den Pilastern verkröpft; die geschwungene Dachhaube ist achtseitig, geschiefert und von einem doppelten achtseitigen hölzernen Knauf bekrönt. In den Flächen je ein grosses rundbogiges Fenster und darüber ein Ochsenauge.

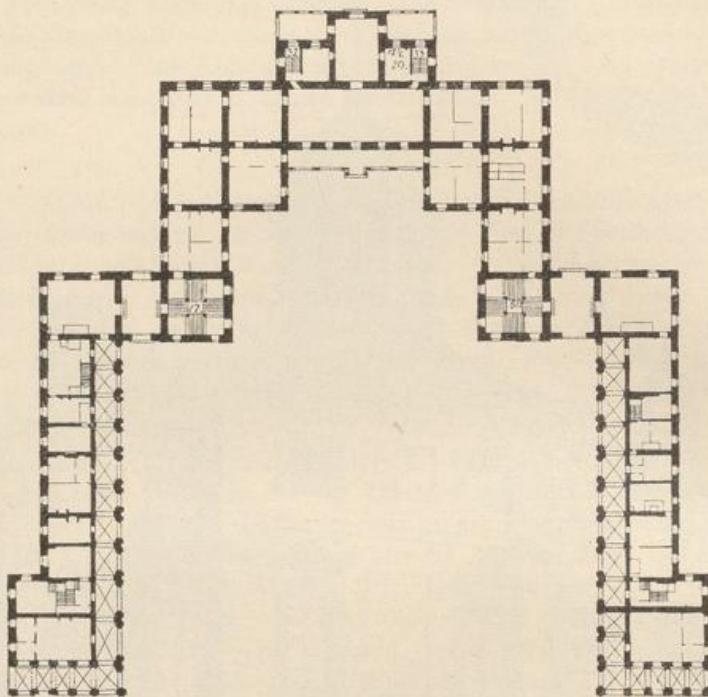


Fig. 35. Bensberg. Grundriss des Hauptbaus des neuen Schlosses vor dem Umbau.

Über den beiden Seitentrakten vierseitige Kuppeldächer, gekrönt durch zwei kleinere achtseitige Türmchen, die gleichfalls in Holzkonstruktion ausgeführt sind. Scharfprofilierte Gurte gliedern den Aufbau, über dem Hauptgesims folgt, offenbar um dem Türmchen grössere Höhe zu geben, noch ein niedriges Geschoss mit flachen Ochsenaugen. Als Abschluss achtseitige geschieferete Hauben, durch einen Knauf gekrönt.

Seitenflügel

Die beiden dreistöckigen Seitenflügel zeigten in der ursprünglichen Anlage nach der cour d'honneur zu im Erdgeschoss eine offene loggienartige Gallerie. Die grossen runden Öffnungen (auf jeder Seite 11) sind 1840 geschlossen und mit Fenstern versehen worden. Die Gliederung der Mauer wird hier durch paarweise zusammengestellte Pilaster gebildet, die den kräftigen Architrav tragen. Die Bogen sind fein profiliert und zeigen im Schlussstein eine Konsole. Im mittleren Geschoss wechseln flache Giebel und Flachbogen als Abschluss der Fenster, im obersten nur viereckige Fenster mit an den Ecken verkröpften Gewänden. Das Dachgesims ist wie am ganzen Bau durch Konsolen belebt. Der Dachstuhl des nördlichen Seitenflügels wurde am 6. Oktober 1897 durch Feuer zerstört und darauf wiederhergestellt. An der Westseite, die fünf Achsen besitzt, standen grosse auf sechs Säulen ruhende Balkone (entsprechend denen an der Ostfront). Sie sind 1839 beseitigt worden, ihre Fundamente waren noch lange Zeit sichtbar.

An Stelle der einstöckigen langen freigelegten Pavillons, die flache Dächer besassen (so bei PLOENNIES a. a. O. im J. 1715) und (nach der Medaille bei *Raparini* von 1709) mit Figuren gekrönt werden sollten, erheben sich jetzt nüchterne zwei-

Neues
Schloss
Pavillons

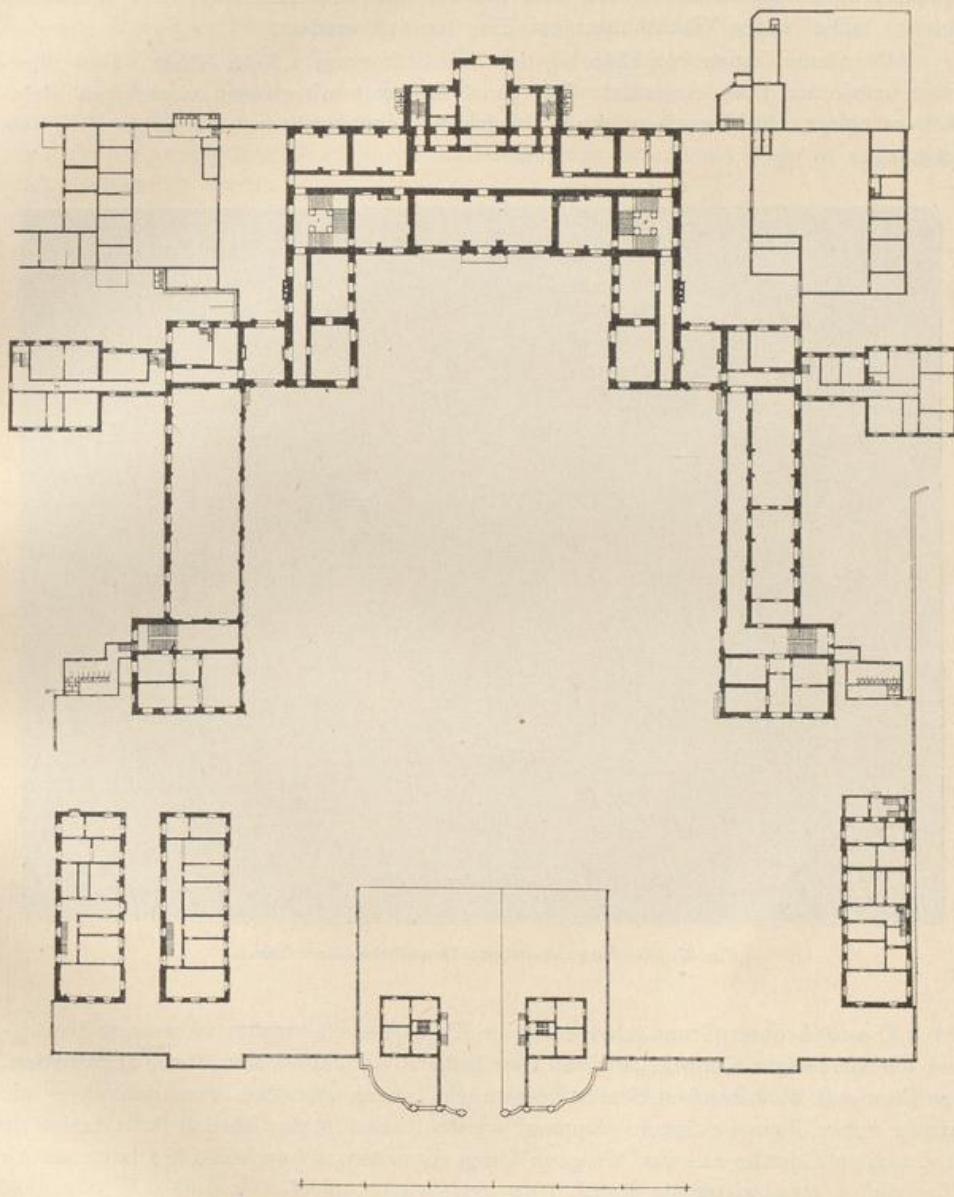


Fig. 36. Bensberg. Grundriss des neuen Schlosses nach dem Umbau.

stöckige Gebäude von 10 Achsen, das nördliche als Krankenhaus dienend. Das südliche enthält Wohnungen der Sanitätsoffiziere, des Rendanten und Bureauräume.

Besonders wirkungsvoll ist die Westseite mit der geschweiften und in reicher Profilierung vortretenden Terrasse, obwohl die Wirkung durch die im J. 1840 erfolgte

Neues
Schloss

Hebung um 1,50 m geschmälert ist. In der Mitte zwei reichgegliederte mit verkröpfter weit vorkragender Deckplatte gekrönte Mittelpfeiler, jetzt mit zwei preussischen Adlern geschmückt, zur Seite je zwei Paare kleinerer Pfeiler, alle mit Bändern versehen. Nach Norden und Süden wird die Terrasse von einer steinernen Balustrade gekrönt. Die beiden Wachthäuser am Eingang sind modern.

Vor dem Umbau von 1840 lag das Schlossthör um 1,50 m höher. Das Thor-gitter wurde erst 1846 eingesetzt. Der ganze Hof war mit grossen viereckigen Steinplatten belegt, die Zwischenräume abwechselnd mit weissen und grauen Kieseln ausgelegt.



Fig. 37. Bensberg. Portal aus der südlichen Durchfahrt.

Kapelle

Die 1840 ohne Grund abgebrochene Kapelle, ein reicher viereckiger Barockbau mit vierseitiger Kuppel, ganz mit Blei gedeckt und innen mit Marmor inkrustiert, der Chor mit korinthischen Säulen geschmückt, stand südöstlich vom Schloss — sie musste wegen ihrer Festigkeit gesprengt werden. Das grosse Modell (s. o.) zeigt sie in der alten Gestalt; sie war nie ganz fertig geworden, schon seit 1793 hatte sie als Magazin gedient, später als Stall.

Inneres

Von der glänzenden Dekoration des Inneren hat die radikale Adaptierung der J. 1838—1842 nur einen verschwindend kleinen Rest übrig gelassen, der aber noch immer einen Begriff von der künstlerischen Bedeutung der Arbeiten zu geben vermag.

Die Stuckdekorationen und Malereien sind in den J. 1895—1896 unter dem Kommandeur Oberstleutnant Schwarz sorgfältig gereinigt und zum Teil wiederhergestellt worden.

Die beiden den Hauptbau mit den Seitenflügeln verbindenden Trakte enthalten im Erdgeschoss je eine Durchfahrt, von der die in den inneren Ecktürmen gelegenen grossen Treppenhäuser zugänglich waren. Diese haben noch die alte Stuckdekoration aufzuweisen; in den Ecken auf Konsolen grosse auf den Hinterpranken aufrecht stehende Löwen in höchst eindringlicher Charakteristik, die Laternen halten. Nach Norden und Süden je ein grosses Portal mit reicher Hausteineumrahmung, flankiert von Pilastern, als Abschluss ein Architrav, der über den seitlichen Volutenkonsolen verkröpft ist, darüber ein gebrochener in der Mitte verkröpfter Flachbogen. Die Architektur war ursprünglich nicht auf Stuckdekoration berechnet; diese ist erst nachträglich eingefügt worden.

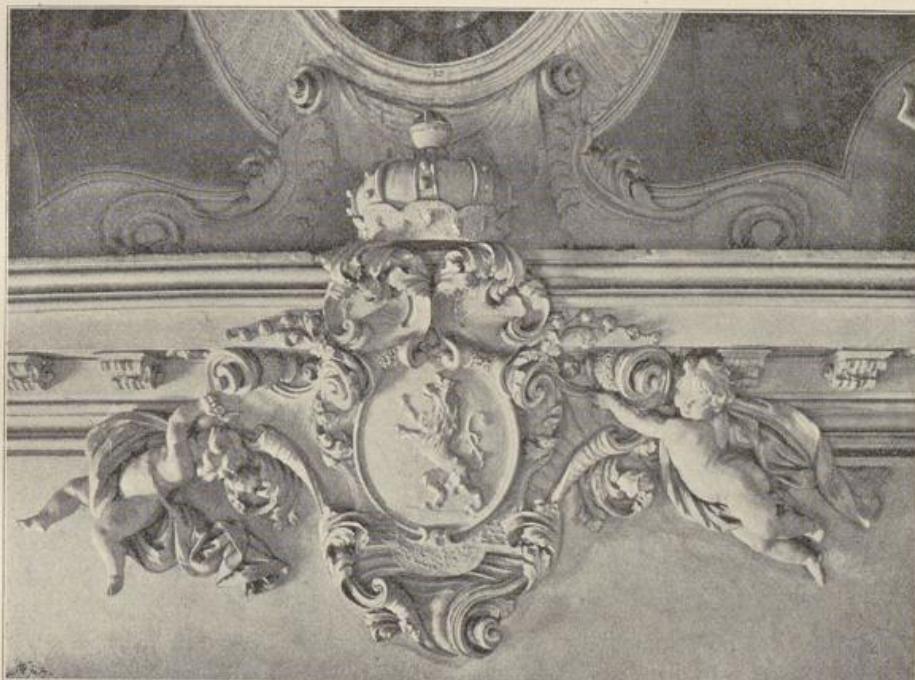


Fig. 38. Bensberg. Stuckdekoration aus dem Treppenhaus.

Über den Flachbogen sind höchst reizvolle Gruppen von Satyrn und jungen Faunen angebracht, mit Ebern, Hirschen, Rehen, Wölfen, jagend und verfolgend oder das Wild fällend und ausweidend (Fig. 37). Die flache Decke zeigt in der südlichen Durchfahrt Putten mit Jagdemblemen und Hunden, über den Portalen kleinere Jagdszenen, in der nördlichen Durchfahrt in der Mitte zwei weibliche Gestalten, sehr gut modelliert, in den Ecken kleine Jagdszenen, über den Portalen Putten.

Die alten vierteiligen um vier Mittelpfeiler aufsteigenden Treppen sind zerstört. Erhalten sind nur die Dekorationen in den Kuppeln der Treppenhäuser, von Pellegrini gemalt, während die verschwundenen Plafonds der unteren Treppe von Zanetti stammten (so MERCK im Teutschen Merkur 1778, 3. Heft, S. 119).

Die beiden quadratischen Räume, die jetzt leider als Kompagniekammern dienen, sind mit flachen vierseitigen, in Holz ausgeführten, gepliesterteren und ver-

Neues
Schloss

putzten Kuppeln überspannt, die von je vier runden Ochsenaugen durchbrochen werden. Den Abschluss der Wände bilden kräftige Gesimse, über denen in den Ecken grosse, in der Mitte jeder Seite kleinere Gruppen in Stuck angebracht sind. Im nördlichen Treppenhaus in den Ecken Personifikationen der vier Erdteile Europa, Asien, Amerika, Afrika, lebensgrosse Frauengestalten, umgeben von Erzeugnissen und Emblemen ihrer Länder und von spielenden Putten, vor einem ausgespannten Teppich thronend (Tafel VIII). Dazwischen Gruppen von fliegenden Puttos, mit grossen Medaillons, die zweimal den pfälzischen Löwen, einmal das Wappen der Medici, einmal den Reichsapfel unter dem Kurfürstentum enthalten (Fig. 38).

In der Mitte eine grosse flotte Malerei von *Pellegrini*, den Sturz des Phaeton. Phaeton stürzt in kühner Verkürzung kopfüber von seinem Wagen in die Tiefe, während sein Viergespann sich wirr durcheinander aufbäumt, in der Höhe Jupiter mit dem Adler, seinen Blitz nach Phaeton schleudernd. Um die stuckierten Einrahmungen



Fig. 39 Bensberg. Stuckdekorationen aus dem südlichen Korridor.

der Ochsenaugen grau in grau gemalt Satyrn, die mit den Adlern in den Ecken Festons halten. Die Farbenstimmung ist eine stumpfe, aber feine, der Himmel blau mit rotgelben Wolken, zu denen auch der rotgelbe Mantel Phaetons stimmt (Tafel IX).

Im südlichen Treppenhaus in den Ecken auf dem Architrav gefesselte Titanen zwischen Trophäen, in der Mitte ein Schild oder ein Harnisch, umgeben von Köchern, Speeren, Fahnen, die Titanen weniger gut in der Bewegung als die Figuren im nördlichen Treppenhaus. Dazwischen wieder Putten mit Schilden, auf denen die Wappen Johann Wilhelms und der Anna Maria Louisa. Das Mittelbild, gleichfalls von *Pellegrini* gemalt, stellt den Sturz der Giganten dar. In der Mitte Jupiter seine Blitze schleudernd, die Giganten auf allen Seiten wild durcheinander gewirbelt herunterstürzend. In den Ecken aus dem Dunkel aufsteigende Giganten, riesige Steinblöcke tragend.

Nach der ursprünglichen Anordnung gingen in den Seitenflügeln durch alle Geschosse nach dem Hofe breite Korridore, während dahinter eine Reihe von durchlaufenden Zimmern lag. Im Nordflügel ist (für die Anlage des grossen Speise-



Schloss Bensberg. Stuckdekoration im Treppenhaus.



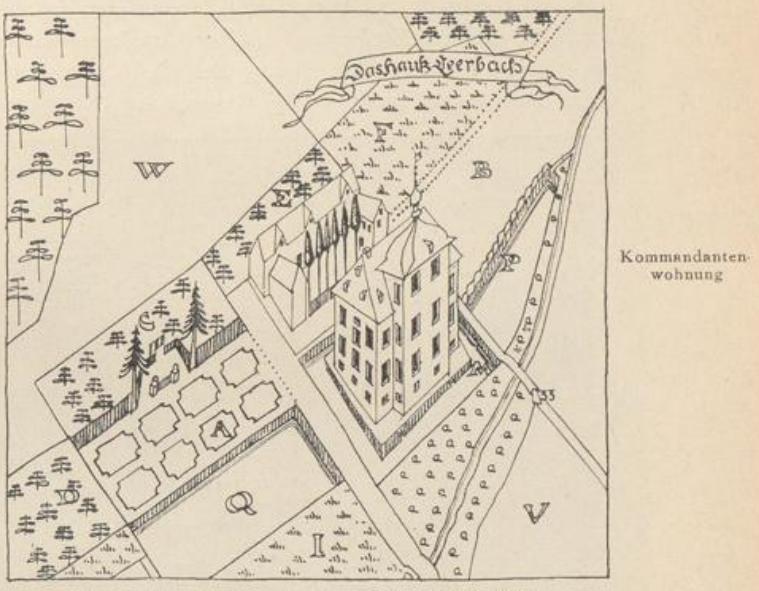
Schloss Bensberg. Deckengemälde von Pellegrini im Treppenhaus.

saales) der Korridor im Erdgeschoss ganz zerstört, dagegen im Südflügel erhalten; nur die ehemals offenen Arkaden sind jetzt geschlossen. Die Gallerie besitzt noch die alte Dekoration. Sie ist mit acht Gratgewölben überspannt, die durch Gurte getrennt sind, die Wände sind durch Pilaster gegliedert. Die Grate sind mit gross-gelappten Akanthusblättern besetzt, in jedem Gewölbezwickel ein Vierpassfeld. Über den Thüren, die einfach geradlinig geschlossen sind und an den Ecken leicht verkröpfte Gewände mit einer Konsole als Schlussstein besitzen, auf besonderem horizontalen Sturz ausserordentlich schöne Trophäen in Stuck (Fig. 39), bestehend aus einer männlichen oder weiblichen Büste, die ersten in römischer Imperatorentracht, zwischen Ebern und Hirschen in lebhafter und mannigfaltiger Bewegung, umgeben von freiem Laubwerk (Eichenblatt und Weinreben vor allem). Die oberen Korridore sind beim Umbau verändert und ihres Schmuckes ganz beraubt.

In der Wohnung des Kommandanten ist in dem nach Osten hin in dem Mitteltrakt gelegenen Hauptsaal noch die alte Decke erhalten, mit einer etwas wilden in Stuck ausgeführten Scheinarchitektur. In der Mitte ein achtseitiger Bau von ionischen Pilastern gestützt, die auf Konsolen ruhen, um die ein unruhig gebrochenes Gesims verkröpft ist. In den Ecken flache Medaillons, in der Mitte der Längsseiten Medaillons mit den Porträts der Erbauer, des Kurfürsten Johann Wilhelm und der Kurfürstin Anna Maria Louisa, in der Mitte der Schmalseiten zwei Putten mit dem Kurhut und mit dem Reichsapfel. Die beiden seitlich angrenzenden kleineren Räume zeigen gleichfalls noch die alten Decken, der nördliche dünne ursprünglich vergoldete Ornamente, Festons, Putten, kleine Medaillons, in den Ecken Sphixe mit langen Hälzen, der südliche Raum eine Dekoration mit Muscheln, Bändern, Büsten, Papageien.

Frühmittelalterliche Befestigung. Nordöstlich von Bensberg liegt die Erdenburg auf einem Bergesausläufer, ein Wallkreis von 235×250 Schritt Durchmesser, an der Ostseite die drei Wälle und drei Gräben noch wohl erhalten, an den übrigen Seiten unscheinbar. Vgl. A. von COHAUSEN, Alte Verschanzungen: Zeitschrift f. preuss. Geschichte und Landeskunde III, S. 680. — B. J. LIII, S. 294. MONTANUS, Die Burg: Kölnische Zeitung 1854, September, erwähnt noch Mauern, die heute verschwunden sind. Vgl. auch Heimatkunde 1879, S. 18.

Neues
Schloss
Seitenflügel



A: Der Herrngarten. — B: Der Halbwinnergarten. — C - D E: Baumgüter. — F: Der Wassempfänger ober dem Hoff. — I: Die Burgwiss. — M: Der Weier umb die Burg. — P: Der ober der Burch: — Q: Der unterste Weyer unter der Burg. — V: Feld. — W: Das Hohnsfeld. — 33: Ein wilder Stein.

Fig. 40. Haus Leerbach bei Bensberg.
Ansicht nach einer Flurkarte vom J. 1731.

Erdenburg

HAUS LEERBACH. VON STEINEN, Westfälische Geschichte XXVI, S. 457. — FAHNE, Gesch. d. Kölnischen Geschlechter I, S. 98, 242, 273, 411; II, S. 85. — AEG. MÜLLER, Leerbach: Berg. Ms. VIII, S. 37. Leerbach wird schon im J. 1451 im Besitz der Familie von Forsbach genannt von Merheim erwähnt. Das Haus ist dann in der 1. H. des 16. Jh. in den Besitz des 1554 verstorbenen Bergischen Geheimen Rats Gottfried von Steinen übergegangen. Es ist ein landtagsfähiger Rittersitz, ein anderer Gottfried von Steinen erscheint 1612 als Eigentümer von Leerbach auf dem bergischen Ritterzettel. Bei der Familie von Steinen verblieb das Gut bis zum letzten Drittel des 17. Jh. Es befindet sich dann der 1669 in den Reichsadelstand erhobene Kurpfälzische Geheime Rat und Amtmann zu Porz Michael von Leers im Besitz des Hauses. Seine Nachkommen, die sich Freiherren von Leers zu Leerbach nennen, besassen bis zum Ende des 18. Jh. das Gut. Im Anfang des 19. Jh. ging es dann an einen Herrn Knobel über, dann folgte im Besitz der General von Niesewand, seit der Mitte der sechziger



Fig. 41. Haus Leerbach bei Bensberg. Ansicht des im J. 1900 abgebrochenen Herrenhauses

Jahre dann der Graf Levin von Wolf-Metternich, von dem es 1893 Herr Richard Zanders, der jetzige Eigentümer, erwarb.

Das alte Schloss (Fig. 40 nach einer im Besitz des Herrn R. Zanders befindlichen Flurkarte vom J. 1716) war ein interessanter Renaissancebau, zweistöckig mit Walmdach, die Fenster in Hausteingewänden mit nach Süden vortretendem dreistöckigen Turm, der mit einer hübschen geschweiften welschen Haube abschloss, die wieder von einem hohen Knauf gekrönt wurde. Die ganze Anlage lag auf einer Insel in einem künstlichen Weiher. Um 1840 war das Haus durch den Herrn Knobel in klassicistischen Formen umgebaut und dabei auch des hohen Turmdaches beraubt worden; im Inneren war im Anschluss an englische Herrensitze eine durch zwei Stockwerke durchgehende Halle mit breitherumlaufender auf kräftigen Konsolen ruhender Gallerie eingebaut worden. Der malerische Bau (Fig. 41) ist im J. 1900, weil ungesund und feucht, niedergelegt worden, nachdem der jetzige Eigentümer auf der Höhe gegenüber durch den Architekten Professor Gabriel Seidl aus München ein stattliches neues Herrenhaus hatte aufführen lassen. [C.]